



Aus dem INHALT:

**Igelparasiten:
Saugwürmer**

**Parasiten und
Population**

**Kunstwerke
aus Bronze**

**Bistro
Heckengarten**

**Vereinte
Igelfamilie**

**Hase und Igel
in Buxtehude**

**Das Los der
Igelschützer**

**Tierschutz:
Theorie und Praxis**



Foto © IPO- Ingeborg Polaschek, Linsengericht

Endoparasiten des Igel - Teil 3 Darmsaugwürmer

Von Dora Lambert, Berlin

Parasitenbefall ist bei Wildtieren normal. Gesunde Tiere entwickeln körpereigene Abwehrstrategien und erkranken nicht. Nach den Beiträgen über Ektoparasiten (siehe Igel-Bulletin 37 bis 39) setzen wir die Serie mit den Endoparasiten des Igel fort (siehe Igel-Bulletin 40 und 41). In der vorliegenden Ausgabe geht es nun um die Darmsaugwürmer. Dieser Bericht basiert auf der CD-ROM „Parasitosen und Mykosen des Igel“ von Pro Igel e.V. und dem AKI Berlin e.V.

Ein massenhafter Befall mit Innenparasiten (Endoparasiten) des Darmtraktes ist häufig die Ursache für Fressunlust und rückläufiges Körpergewicht. Manchmal mit Blut vermischte Durchfälle können die Folge sein und die Tiere schwächen. Erkrankte Igel, die nicht selten tagsüber herumlaufend oder -liegend gefunden werden, überleben ohne menschliche Hilfe und sachgemäße Therapie meist nicht.

DIAGNOSE:

Die im Darm parasitierenden Saugwürmer *Brachylaemus erinacei* sind

Schnellverfahren nachweisen, indem man ein stecknadelkopfgroßes Stück Kot - möglichst weiche Anteile - mit einem Tropfen Wasser auf dem Objektträger verteilt. Da die Eier nicht kontinuierlich ausgeschieden werden, ist zu empfehlen, den Sammelkot von drei Tagen zu untersuchen.

BESCHREIBUNG:

Die bis zu 5 mm langen Plattwürmer zählen zur Klasse der Trematoden und sind Zwitter. Sie sind mit zwei Saugnäpfen, einem Mund- und einem Bauchsaugnäpf ausgestattet (Abbildung 2),

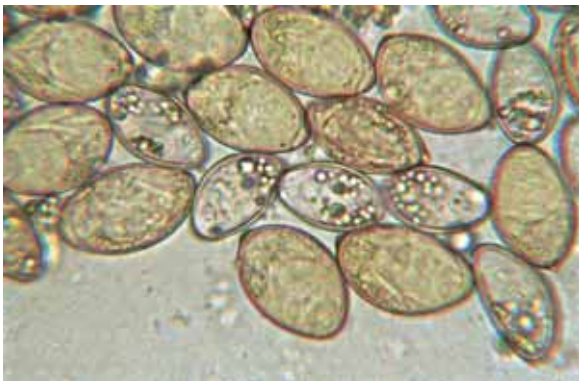


Abb. 1:
Brachylaemus-Eier, 500-fach vergrößert.

beim Igel regional unterschiedlich verbreitet. Berichten zufolge kommen sie aber zunehmend häufiger vor. Die Eier des Darmsaugwurms *Brachylaemus erinacei* (Abbildung 1) können mikroskopisch im Kot mit dem Sedimentationsverfahren nachgewiesen werden. Bei Massenbefall kann man die Eier auch mit dem

die der Verankerung in der Darmwand dienen. Die Eier des Darmsaugwurms sind sehr klein, nur 30-35 µm lang, 17-21 µm breit und gedeckelt. Die Darmsaugwürmer der Gattung *Brachylaemus erinacei* parasitieren überwiegend im Dünndarm, bei starkem Wurmbefall sind sie auch in den Gallengängen zu finden.

ENTWICKLUNGSZYKLUS:

Die vom Darmsaugwurm abgesetzten Eier enthalten bereits ein Mirazidium (Wimperlarve), wenn der Igel sie mit dem Kot ausscheidet. Diese Eier werden von verschiedenen Landschnecken aufgenommen, in denen

SYMPTOME:

Erkrankte Igel zeigen Appetitlosigkeit, Gewichtsabnahme, Unruhe und eine schnelle Verschlechterung des Allgemeinbefindens. Es kommt zu Durchfall mit Blutbeimengungen, hämorrhagischer Darmentzündung

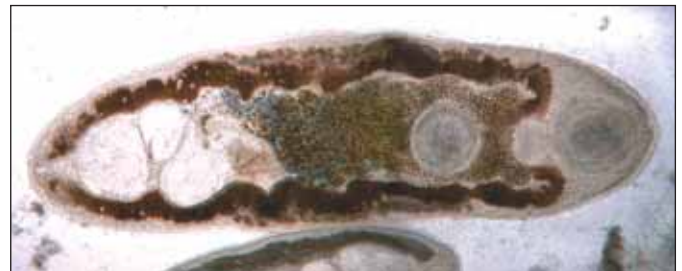


Abb. 2:
Darmsaugwurm (Brachylaemus erinacei), 2,5 mm lang

die Weiterentwicklung bis zur Bildung von Infektionsstadien erfolgt, welche der Igel mit dem Zwischenwirt, der Schnecke, aufnimmt. Die Präpatenz (Zeitdauer von der Aufnahme der infektiösen Parasiten-Stadien bis zum Auftreten erster Geschlechtsprodukte) beträgt circa 17 Tage.

und Anämie. Bakterielle Sekundärinfektionen können vorkommen. Auch bei Igelbabys mit einem Körpergewicht von unter 100g wurde Darmsaugwurmbefall diagnostiziert.

Alle Fotos:

© Dora Lambert

Wie behandelt man Igel gegen den Darmsaugwurm?

Den Befall eines Igel mit Darmsaugwürmern (*Brachylaemus erinacei*) bekämpft man mit dem Wirkstoff Praziquantel. Praziquantel-haltige Medikamente sind z.B. *Droncit®* (Bayer®), *anipracit®* (aniMedica®) oder *Bancid®* (cp-pharma®). Alle drei Präparate sind Injektionslösungen und werden subkutan injiziert.

Droncit® gibt es auch als Tabletten, die man oral verabreicht, allerdings ist hier die Aufnahme seitens des Igel nicht sicher zu gewährleisten.

Die genaue Anwendung und Dosierung der Medikamente ist in der Broschüre „Igel in der Tierarztpraxis“ von Pro Igel e.V. nachzulesen.

Dr. Bernadette Kögel, Tierärztin

3. Fachtagung «Rund um den Igel»

«Nur was wir kennen, können wir schützen!» Unter diesem Motto stand Pro Igels 3. Fachtagung am 16. und 17. Mai 2009 in Münster/Westf.

Nach den Tagungen 1993 in Stuttgart und 2001 in Münster veranstaltete Pro Igel zum 3. Mal eine Fachtagung «Rund um den Igel». Der zweitägige Kongress im Mai fand erneut in Münster/Westfalen statt.

Kulturlandschaft". Es folgte ein Referat über die vielfach diskutierte Systematik der Igelarten durch einen hier führenden Wissenschaftler, Dr. Rainer Hutterer. Der Beitrag der Rechtsanwältin Stephanie Jaenicke zu den

fundiert begründet und damit richtige Pflegepraxis eindringlich gefordert. Ebenso lehrreich war das Referat zur Versorgung erkrankter, als Heimtiere gehaltener exotischer Igel durch Tierarzt Dr. Kornelis Biron und der Vortrag über die Auswertung von fast 12000 Igel-Pflegeprotokollen im Rahmen einer durch Pro Igel initiierten Doktorarbeit der Tierärztin Bernadette Kögel. Auch deren und Ulli Seewalds gemeinsame Vorstellung eines geplanten codierten Aufnahmebuchs und Pflegeprotokolls fand Interesse bei den Praktikern. Außerordentlich gespannt lauschten die Teilnehmer dem bekannten britischen Igelforscher Dr. Pat Morris, der über den möglichen Rückgang des Igelbe-

Die Fachtagung fand im „Stadthotel Münster“ statt, das zentral und attraktiv nahe des Aasees in der westfälischen Metropole liegt. Das Haus erwies sich als beste Wahl, die Organisation war hervorragend, Gäste und Aktive wurden durch liebenswürdiges, kompetentes Personal ausgezeichnet betreut. Von der Tagungstechnik bis zur Unterbringung und den Mahlzeiten war der Service exzellent.

Einige ehrenamtliche Helfer unterstützten die Verantwortlichen mit dankenswertem Einsatz. Besonders erwähnt seien Elke Fredenhagen, Christine Koch, Jens C. Link und Idun Rieden. Pro Igels Dank gilt außerdem den Sponsoren, der HIT Umweltstiftung, dem Umwelt-



Igelfreunde, Igelpfleger und -stationsbetreiber sowie Vertreter von Tier-, Natur- und Umweltschutzverbänden waren eingeladen, dazu Fachleute und Laien. Das weit gefasste Spektrum der Vorträge bot neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung mit daraus folgenden Hinweisen für die Praxis der Igelheilkunde und Igelpflege.

Nach der Eröffnung der Tagung durch die 1. Vorsitzende von Pro Igel, Ulli Seewald, berichteten Wissenschaftler, Tierärzte und Igelfachleute aus dem In- und Ausland über Forschungsergebnisse, praxisrelevante Untersuchungen und Beobachtungen in Wort und Bild.

Der Eingangsvortrag durch den Mitarbeiter des Westfälischen Landesmuseums für Naturkunde, Dr. Bernd Tenbergen, beschäftigte sich mit dem "Igel in der

Rechtgrundlagen der Aufnahme des Wildtiers Igel in menschliche Obhut fand besonderes Interesse. Verschiedene veterinärmedizinische Themen aus den Bereichen der Diagnostik, Therapie und Pflegepraxis schlossen sich an. Die konzentriert lauschenden Gäste erfuhren viel Interessantes, beispielsweise über "Neue Erkenntnisse und Therapie von Parasitosen des Igels" durch Yvonne Kuhnert (Universität Leipzig) und über den "Einfluss der Populationsdynamik beim Igel durch verschiedene Parasiten" von Miriam Pfäffle (Universität Karlsruhe), sowie über "Operationen beim Igel mit dem Ziel erfolgreicher Rehabilitation" durch Prof. Dr. Michael Fehr (TiHo Hannover). Außerdem wurde der Sinn der Einzelhaltung hilfsbedürftiger Igel durch die Tierärztin Tanja Wrobbel medizinisch



standes in Großbritannien referierte. Die Gelegenheit zu Fragen aus dem Publikum nahmen die Tagungsgäste gern wahr. Abgerundet wurde das Programm durch drei Präsentationen aus der Praxis der Igelpflege in Dortmund, Leipzig und Laatzen, vorgestellt durch die dort jeweils leitenden Vereinsvorsitzenden Rosemarie Adam, Gudrun Natschke und Heike Philipps.

amt der Stadt Münster und der Sparkasse Münsterland Ost, deren finanzielle Unterstützung für die Realisierung des Kongresses unverzichtbar waren. Sogar der Wettergott spielte mit, die Sonne strahlte über dem Münsterland.

Knapp einhundert Teilnehmer von nah und fern waren nach Münster gereist und konnten den Vorträgen in

Fortsetzung nächste Seite



angenehmer Atmosphäre zuhören. Im mit Tischreihen praktisch und bequem hergerichteten Tagungsraum gab es außerdem Verkaufsstände mit Publikationen von Pro Igel, Igelhäusern verschiedener Hersteller, allerlei Produkten rund um den Igel und Igel-Büchern. Plakatwände umrahmten diesen separaten Bereich, wobei eine Karte, die über die Standorte der Igelstationen und -beratungsstellen

in Deutschland informierte, viel Aufmerksamkeit auf sich zog, ebenso zwei exzellente Poster des Vereins Igelschutzinteressengemeinschaft e.V. mit Tipps für den igelfreundlichen Garten (s. Seite 16). Für das leibliche Wohl war während der Pausen gut gesorgt. Am Abend des ersten Tages trafen sich die Teilnehmer zum gemeinsamen Essen bei einem reichhaltigen Buffet im Kongresshotel. Bis in die

Nacht saß man zusammen, traf alte und neue Bekannte, tauschte Erfahrungen aus und fachsimpelte.

Am Ende der Tagung gingen alle bereichert auseinander. Zur Freude der Organisatoren wurde nicht mit Lob und Anerkennung gespart - viele äußerten den Wunsch nach einer baldigen weiteren Fachtagung.

Pro Igel hofft, dass die Informationen der Fachleute das Wissen über Igel meh-

ren und neu gewonnene Kenntnisse der praktischen Igelhilfe, dem Erhalt und der Zukunft des Wildtiers Igel zugute kommen.

Die Dokumentation der Tagungsbeiträge - Teilnehmer erhalten sie automatisch und kostenlos - kann ab sofort bei Pro Igel e.V. zum Preis von 11,50 EUR bestellt werden. Leider kann das Buch - ohne unser Verschulden - erst in einigen Wochen ausgeliefert werden.

Igelschützers Los

Von Karin Oehl, Pulheim

Immer wieder müssen Igelpfleger und Stationsbetreiber Erfahrungen machen, die einem die Haare zu Berge stehen lassen und die Geduld der Tierschützer auf harte Proben stellen. Wie ein Igelschützer fühlt, wenn das Maß voll, die Toleranz überschritten ist und Frust und Wut herausberechnen, zeigt der Bericht aus dem Igel-Alltagsleben unseres Mitglieds Karin Oehl.

Vor Wochen rief mich eine Dame aus X an, unter ihrem Küchenfenster hätte in einem umgekippten Blumentopf wohl ein Igel sein Nest. Der Igel würde fürchterlich husten. Ich sagte: „Ein Nest? Dann gibt es vielleicht Junge, und in dem Fall können wir jetzt gar nichts machen. Die Mutter soll erst ihre Kinder groß ziehen, wenn sie dann noch da ist und hustet, können wir nachschauen.“ Vorgestern kam wieder ein Anruf, (passend zum Mittagessen!), man könne das Gehuste nicht mehr mit anhören und der Igel sei allein in dem Unterschlupf. Ich riet der Frau, sie möge den Igel in einen Karton setzen und mir dann Bescheid sagen; ich würde ihn abholen. Normalerweise tue ich so etwas nicht, aber die Frau beteuerte, dass niemand den Igel zu mir bringen könne, sie sei ganz allein sei und außerdem behindert. Den Igel einfangen könne sie auch nicht, erfuhr ich nun. Ich

sagte, dass sie dann doch einen Nachbarn bitten möge - nein, das ginge ebenfalls nicht... Gut, ich erbot mich also, den Igel auch noch einzufangen und wollte nun schnell losfahren, um das kranke Tier zu holen. Da erklärte mir die Frau, dass sie am Nachmittag außer Haus sei! Ich wurde langsam ungeduldig und sagte ihr deutlich, dass wenn sie das Haus verlassen könne, sie doch wohl imstande sei, den Igel hereinzuholen. Nein, wiederholte sie - und nun kam es: Es wäre ja wohl meine Pflicht, das zu tun, denn ich wäre für Igel zuständig!

Das hat mir mal wieder gereicht - Ich habe ihr aufgebracht gesagt, dass auch ich eine Privatperson und nicht ihr Büttel sei. Ich engagiere mich zwar für Igel, aber ich dürfe erwarten, dass andere Menschen sich selbst für ihre Fundtiere einsetzen, mitarbeiten und nicht einfach jeglichen Handgriff delegieren. Daraufhin wurde

die Frau noch frecher - und irgendwann habe ich den Hörer wütend aufgelegt. Das Maß war voll! So leid es mir für den armen Igel tat, ich bin nicht nach X gefahren, immerhin eine Strecke von mehr als 20 km.

Am selben Nachmittag erreichte mich der Anruf einer verzweifelten Bekannten aus Y, die sich sehr für Igel engagiert. Man hatte ihr am Telefon gesagt, da läge ein verletzter Igel, den habe sie abzuholen. Sie sagte, dass sie berufstätig sei und man das Tier zu ihr bringen solle. Die Antwort machte nicht nur meine Bekannte sprachlos: „Nein, den Dreck packen wir nicht an, wenn Sie den jetzt nicht holen, lass ich ihn verrecken und tu ihn, wenn er tot ist, in die Mülltonne.“ Die Igelfreundin ließ alles stehen und liegen, ist gefahren wie der Teufel und brachte mir den kranken Igel, weil die nötigen Maßnahmen sie überforderten. Der Igel war verletzt, voller Fliegeneier,

Milben etc., aber noch so vital, dass er eine Chance hatte - und überlebte.

Nicht das immense Arbeitspensum, nicht der ewige Kampf um die Finanzierbarkeit der Igelhilfe macht uns fertig, es ist solche Frechheit, Arroganz und Anspruchshaltung mancher Igelfinder, die sich bloß aufgrund eines Anrufes als große Tierschützer vorkommen, aber nicht selbst für die hilfsbedürftige Kreatur handeln, sondern die Verantwortung abschieben wollen. Das muss einmal gesagt sein! Und wenn die Medien nicht endlich auch mal realistisch darüber informieren, was Tierschützer sind - nämlich engagierte Ehrenamtler - und in der Öffentlichkeit Respekt für uns einfordern, dann werden immer mehr für den Tierschutz engagierte Menschen die Segel streichen und frustriert abtauchen in das Meer der Weggucker und Ignoranten.

Untersuchungen zum Einfluss von Parasiten auf die Populationsdynamik des Igels

Miriam Pfäffle, Universität Karlsruhe

Der Parasitismus hat sich zu einem der erfolgreichsten Lebensmodelle auf der Welt etabliert. Ungefähr 50% aller bekannten Tierarten sind Parasiten und daher wichtige Bestandteile vieler Ökosysteme. So ist es nicht verwunderlich, dass die Rolle der Parasiten für Wirte und Wirtspopulationen immer häufiger in den Fokus von Ökologen und Artenschützern rückt. Durch ihren Ein-

fluss auf Mortalität, Fitness und Reproduktion haben Parasiten das Potential, die Dynamik von Wirtspopulationen zu regulieren. Dies wurde 1998 zum ersten Mal von HUDSON et al. an wildlebenden Populationen von Moorschneehühnern (*Lagopus lagopus scoticus*) dargestellt. Der Darmparasit *Trichostrongylus tenuis* verursachte bei den Hühnern regelmäßig wiederkehrende Populationseinbrüche, die man durch Behandlung mit Anthelminthika verhindern konnte. Welche Faktoren bei der Populationsdynamik des Europäischen Igels (Abb. 1) eine Rolle spielen, ist nicht bekannt. Untersuchungen in Großbritannien zeigen, dass die Populationsdichte von Igeln in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist. Gründe dafür können verschiedene menschliche Einflüsse wie Habitatszerstörung bzw. -umstrukturierung, klimatische Einflüsse, aber auch Parasiten bzw. Pathogene sein. Da der Igel



Abb. 1: Europäischer Igel (*Erinaceus europaeus*)

fluss auf Mortalität, Fitness und Reproduktion haben Parasiten das Potential, die Dynamik von Wirtspopulationen zu regulieren. Dies wurde 1998 zum ersten Mal von HUDSON et al. an wildlebenden Populationen von Moorschneehühnern (*Lagopus lagopus scoticus*) dargestellt. Der Darmparasit *Trichostrongylus tenuis* verursachte bei den Hühnern regelmäßig wiederkehrende Populationseinbrüche, die man durch Behandlung mit Anthelminthika verhindern konnte.

Welche Faktoren bei der Populationsdynamik des

Wirt für eine Vielfalt verschiedener Parasitenarten ist und nur wenige natürliche Feinde hat, haben wir die Hypothese aufgestellt, dass Parasiten die Populationsdynamik des Igels beeinflussen können. Um diese Hypothese zu unterstützen, wurde zum einen die Auswirkung von Zecken auf Blutparameter, zum anderen der Zusammenhang von Parasiten und Fitnessparametern des Igels untersucht.

ZECKEN UND BLUTPARAMETER:

Die beiden häufigsten Zeckenarten, die man auf dem

Igel findet, sind die Igelzecke *Ixodes hexagonus* (Abb. 2) und der Holzbock *I. ricinus* (Abb. 3). Beide Arten durchlaufen in ihrem Entwicklungszyklus drei Lebensstadien (Larve, Nymphe und



Abb. 2: *Ixodes hexagonus*, Weibchen, zwischen Igelstacheln

adulte Zecke). Alle Stadien, mit Ausnahme der adulten



Abb. 3: *Ixodes ricinus*, vollgesogenes Weibchen

Männchen, benötigen eine Blutmahlzeit, um sich zu häuten bzw. Eier zu produzieren. Dabei vervielfacht ein



Abb. 4 Blutentnahme bei einem Igel

Weibchen sein Gewicht um das 100- 150fache und nimmt in dieser Zeit bis zu einem halben Milliliter Blut auf.

Von 2007-2008 (jeweils von März bis Oktober) haben wir monatlich das Blutbild und den Zeckenbefall von Igeln einer experimentellen Igelpopulation (30 Individuen), die sich natürlich infiziert hatten, untersucht (Abb. 4). Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass Zecken eine hämorrhagische, regenerative Anämie bei den Tieren auslösen. Diese wird charakterisiert durch eine Erniedrigung der Erythrozytenwerte (Konzentration roter Blutkörperchen, Hämoglobin, Hämatokrit), eine Retikulozytose (vermehrtes Auftreten von jungen roten Blutkörperchen) in Verbindung mit Veränderungen der Erythrozytenindizes (MCV, MCH, MCHC). Zusätzlich ließen sich eine sekundäre Thrombozytose (Ausschüttung von Blutplättchen aus Milz und Knochenmark durch anämische und inflammatorische Stimuli) sowie Immunabwehrreaktionen feststellen. Durch den Blutverlust ist der Igel gezwungen, die vorhandene Energie, die er durch die Nahrung bezieht, in die Produktion von Blut und die Immunabwehr zu investieren. Dadurch fehlt Energie für andere Vorgänge wie Wachstum, Fettspeicherung oder Fortpflanzung. Zusätzlich zu dem Blutverlust, den Zecken verursachen, ent-

hält ihr Speichel Substanzen, welche die Produktion bestimmter Abwehrzellen unterdrücken. Dadurch wird



möglicherweise die Infektion mit Krankheitserregern und anderen Parasiten erleichtert. Wir gehen davon aus, dass dies für gesunde Igel nicht gefährlich ist, bei jungen, alten und bereits geschwächten Tieren aber lebensbedrohlich sein kann.

PARASITEN UND FITNESSFAKTOREN:

Um den möglichen Einfluss von Parasiten auf Organe und andere Fitnessfaktoren zu untersuchen, haben wir Igel, die eines natürlichen Todes oder im Straßenverkehr gestorben sind, seziiert. Dabei haben wir uns nur auf Infektionen mit Makroparasiten (also keine Bakterien, Viren oder Einzeller) konzentriert. Bei den 133 Tieren, die wir in unsere Auswertung aufnahmen, zeigten sich hohe Befallsraten mit Darmhaarwürmern (84,2%), Lungenwürmern (68,4%) und Zecken (60,2%) (Tabelle 1). Bei den meisten Igeln konnten zwei oder mehr Parasitenarten gefunden werden, wobei Infektionen mit Darmhaarwürmern stark mit Zecken-, Saugwurm- und

Lungenhaarwurmbefall korrelierten. Dies unterstützt die Annahme, dass eine Infektion mit einer Parasitenart Infektionen mit anderen Arten begünstigt. Organgrößen und Parasitenbefall stehen nach unseren Auswertungen in keinem Zusammenhang miteinander. Allerdings konnten wir feststellen, dass der Befall mit Darmhaarwürmern mit dem Gewichts-/Längen-Verhältnis (Konditionsfaktor) eines Igels zusammenhängt. Das bedeutet: Je stärker der Befall, desto geringer das Gewicht eines Tieres, was zugleich auch einen niedrigeren Fitnessstatus bedeuten kann. Ob sich dies nur auf ein Individuum oder auf eine ganze Population auswirkt, ist nicht bekannt, da sich dies nur an wildlebenden

Populationen untersuchen lässt.

ZUSAMMENFASSUNG

Unsere Ergebnisse verdeutlichen, dass man Parasiten nicht vernachlässigen darf, wenn man sich mit der

Teil des Ganzen darstellen. Um genauere Aussagen machen zu können, welche Faktoren Auswirkungen auf Igel haben, bedarf es mehrjähriger Studien an wildlebenden Populationen, die Einflüsse z.B. von Habitaten,

PARASITENVERTEILUNG (N = Anzahl der Igel):

	Prävalenz % (N)	Abundanz (N = 133)	Intensität	Maximum
Flöhe	27,8 (37)	2,62	9,43	91
Zecken	60,2 (80)	50,38	83,75	1922
<i>Crenosoma</i> (Lungenwurm)	68,4 (91)	20,88	30,52	415
<i>C. aerophila</i> Lungenhaarwurm	42,1 (56)	4,99	11,86	48
<i>Capillaria sp.</i> Darmhaarwurm	84,2 (112)	175,72	208,67	1245
<i>Brachylaemus</i> Saugwurm	35,3 (47)	20,65	58,45	735
<i>Plagiorhynchus</i> Acantocephalae	16,5 (22)	0,69	4,18	26

Tabelle 1: Prävalenz (= Anzahl der befallenen Tiere in %), Abundanz (= mittlere Parasitenzahl aller untersuchten Tiere), Intensität (= mittlere Parasitenzahl aller infizierten Tiere) und Maximum (= höchste Anzahl der Parasiten) verschiedener Parasiten des Europäischen Igels.

Populationsdynamik von Igeln beschäftigt. Allerdings muss man davon ausgehen, dass Parasiten nur einen

Klima, Räubern, Parasiten, Pathogenen oder dem Nahrungsangebot berücksichtigen.

Nachruf - Elfriede Kauffmann (1913 - 2009)

Am 13. September 2009 starb Elfriede Kauffmann in ihrem 96. Lebensjahr

Obwohl sie Gründungsmitglied von Pro Igel e.V. war, kannte sie kaum jemand, denn sie wirkte vor allem still und bescheiden im Hintergrund. Wir verdanken es aber insbesondere ihrer Großzügigkeit, dass unser Verein noch heute seine Aufgaben ungeschmälert durchführen kann. Sie hat maßgeblich Anteil daran, dass Pro Igel aus der deutschen „Igelzene“ nicht mehr wegzudenken ist.

Elfriede Kauffmann war nämlich unsere Sponsorin der ersten Stunde. Sie ermöglichte uns, die deutsche Version des Igel-Bulletin herauszugeben und unser erstes Informationsmaterial zu drucken. Ihrem Engagement ist es auch zu verdanken, dass wir die erste Igel-Fachtagung durchführen und unser Igel-Informations-Zentrum im Igelhaus in Laatzten finanzieren konnten.

Ihre Liebe zu Igeln entdeckte die in Lindau am Bodensee lebende Elfriede Kauffmann im Jahr 1976, als sie von einer befreundeten

Arztfrau ein Tagebuch mit deren nächtlichen Igel-Beobachtungen bekam. Diese bildeten die Basis für ein Büchlein, das die langjährige Lektorin des Bischofs von Rottenburg-Stuttgart, Georg Moser, zusammen mit Maria Luise Kinkelin – der Arztfrau – schrieb und das unter dem Titel „Heimliche Gefährten der Nacht“ im Verlag Salzer erschien.

Pro Igel e.V. benannte später seine Lernsoftware mit eben diesem Titel, unter anderem wegen der gedanklichen Nähe zu dessen ursprünglicher Schöpferin,

die uns bis ins hohe Alter eine treu fördernde „heimliche Gefährtin“ blieb. Aktuelles Wissen in guter deutscher Sprache zu vermitteln, war ihr ein lebenslanges Anliegen. Diesem Geist fühlen wir uns weiterhin verpflichtet! Elfriede Kauffmanns Verdienste um den Igel-schutz bleiben uns unvergessen!

**Im Namen des
Vorstands von
Pro Igel e.V.
Ulli Seewald,
1. Vorsitzende**

Tierfreund führt Igelfamilie wieder zusammen

Von Gerald Lindner, Augsburg

Beruflich pflegt Bertram Paech aus Neusäß Wohnanlagen im Auftrag von Hausverwaltungen. Doch kürzlich

das Material zunächst liegen gelassen. „Beim Entfernen der Laub- und Holzhaufen fanden sie sechs Igelbabys,



betätigte sich der 50-Jährige sogar im Bereich „Familienzusammenführung“ - allerdings eine der besonderen Art. Er sorgte dafür, dass sechs Igelbabys wieder mit ihrer Mutter vereint sind.

Ganz begeistert über Paechs Einsatz für die kleinen Wildtiere ist Hannelore Pentenrieder von der Igelstation der Igelhilfe Schwaben in Neusäß: „Herr Paech und ein Mitarbeiter läuteten in der vorigen Woche eines Mittags bei mir.“ Sie hatten mehrere Wochen zuvor an einer Wohnanlage im Augsburger Stadtteil Hochzoll-Süd eine Hecke geschnitten und

die sie nun zu mir brachten“, erzählt Hannelore Pentenrieder. Sie erkannte sofort, dass die Tierchen zu klein waren, um ohne Mutter eine



reelle Chance zu haben. „Ich sagte Herrn Paech, er solle abends noch einmal zu der Stelle hingehen, wo er die Babys gefunden habe und nach der Mutter Ausschau

halten.“ Gesagt, getan: Paech legte sich auf die Lauer, und tatsächlich tauchte die Igelmutter auf der Suche nach ihrem Nachwuchs an der Stelle auf, wo sich wenige Stunden zuvor noch der Strauchschnittstapel befunden hatte. „Um Mitternacht brachte er uns die Mutter“, so die Igelexpertin weiter, „und er gab uns auch noch eine Spende in Höhe von 50 Euro für die Betreuung der Familie“.

Nun begannen bange Stunden in der Igelstation. „Denn man darf die Igelmutter nicht gleich zu den Babys ins Nest setzen, sie muss selbst zu ihnen gehen.“ So warteten die Tierschützerin und ihr Mann bis um 2 Uhr morgens, als die Mutter ihre Kleinen wieder annahm. Nach ein wenig Betreuung tummelt sich die Familie der kleinen Igel jetzt im Freigehege der Station, bis sie ausgewildert werden kann.

Schon am nächsten Vormittag schaute Bertram Paech wieder in der Igelstation vorbei: „Ich wollte mich erkundigen, ob es sich wirk-

lich um das richtige Tier handelt - nicht dass ich noch anderen Igelkindern die Mutter weggenommen hätte. Jetzt bin ich glücklich, dass sie es ist.“ Der große Einsatz für die Stachler ist für Paech selbstverständlich. „Ich liebe Tiere, habe selbst Enten, Hühner, einen Hund und einen Fischteich auf meinem Gelände.“ Eines habe er gelernt: „Ich werde solche Laub- und Strauchschnitthäufen nicht mehr so lange liegen lassen, um zu vermeiden, dass sich Igel dort einnisten.“ Außerdem werde er bei der Beseitigung dieses Schnittguts niemals mehr Grabgabeln verwenden, welche die Igel lebensgefährlich verletzen oder gar töten könnten. „Glücklicherweise hatte ich bereits diesmal keine im Einsatz.“

Die sechs Kleinen sind die ersten Igelbabys, die 2009 in der Station von Hannelore Pentenrieder eingeliefert worden sind: „Die Saison hat also begonnen“!

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung aus:

„Augsburger Allgemeine“ vom 25.08.2009.

Fotos: Marko Merk, Augsburg ©

Umweltpreis für Igelschützerin Elke Schroll

Unter dem Motto „Auch im Kleinen kann Engagement Großes bewirken“ wurde Elke Schroll aus Aichach der Umweltpreis des Landkreises Friedberg-Aichach 2009 verliehen, eine Ehrung, zu der wir dem langjährigen Mitglied des „Netzwerk Igelhilfe“ herzlich gratulieren, um so mehr als die verdiente Wahl kein Zufallstreffer war, bei dem man per Mausclick abstimmen konnte. Frau

Schrolls Auszeichnung beruhte auf einer durch Umweltexperten sachlich begründeten Entscheidung.

Schon seit 16 Jahren kümmert sich Elke Schroll um hilfsbedürftige Igel. Sie ist Ansprechpartnerin in der Region für Menschen, die Igel finden, und nimmt hilfsbedürftige Tiere aus einem großen Umkreis rund um Aichach bei sich auf. Elke Schroll betreibt eine Igel-

station, in der sie verletzte, kranke oder verwaiste Igel stationär betreut; sie versorgt Igel auch ambulant und steht den Findern mit Rat und Tat bei. Schon über 2000 Igel pflegte sie im Laufe der Jahre. Neben ihrer beruflichen Tätigkeit im Krankenhaus Neuburg versorgt sie die Tiere oft bis spät in die Nacht. Zudem engagiert sie sich noch auf andere Weise für die Stacheltiere,

indem sie in Schulen Aufklärungsarbeit leistet. Auch der Igelforschung ist sie aufgeschlossen und sammelt Daten zur Förderung des Wissens. Die Kosten für die Igelhilfe trägt sie zum allergrößten Teil selbst. Da kommt ihr das Preisgeld gerade recht, denn sie beabsichtigt des Betrag nicht für sich, sondern für Igelschutz und Igelhilfe zu verwenden.

U.S.



Vollzug des Tierschutzgesetzes - Die Hürden zwischen Theorie und Praxis

Von Evelyn Ofensberger, Ismaning
und Heidrun Betz, Bonn

Bei der Durchsetzung von Maßnahmen zum Tierschutz haben die Veterinärbehörden eine Schlüsselfunktion. Ihre Befugnisse sind weitreichend, doch oft genügt das nicht. Ihre praktischen Möglichkeiten sind begrenzt. Engagierten Tierschützer fällt es häufig schwer, das zu akzeptieren. Unter Umständen vergeht auch viel Zeit, bevor sinnvolle Maßnahmen zum Schutz von Tieren ergriffen werden. Wie könnte man die Situation verbessern, damit leidenden Tieren schneller geholfen wird?

AKTIONSMÖGLICHKEITEN DER VETERINÄRBEHÖRDEN

Amtstierärzte, die auf einen Tierschutzfall in ihrem Zuständigkeitsbereich aufmerksam gemacht werden oder die erfahren, dass ein Verstoß gegen Tierschutzrecht bevorsteht, müssen handeln. Sie haben – juristisch ausgedrückt – nach § 16a Tierschutzgesetz (TSchG) kein „Entschließungsermessen“. Ein Amtstierarzt kann nicht entscheiden, ob er tätig wird, sondern nur darüber, welche Maßnahmen er im Rahmen seiner Befugnisse veranlasst. Immer wieder wird daher aus verschiedenen Gründen Kritik an Amtsveterinären und Verwaltungsbehörden laut. Es liegt jedoch nur selten an der Unwilligkeit eines Amtsveterinärs, wenn Tierschutzmaßnahmen nicht umgesetzt werden. Ursachen für diese „Vollzugsdefizite“ sind vor allem fehlende oder unklare Rechtsvorschriften, Missverständnisse über

Zuständigkeiten und Handlungskompetenzen sowie unterschiedliche Ausbildungsverordnungen und mangelnde Zeit für Fortbildung.

STRUKTURELLE PROBLEME

Für die Durchführung des Tierschutzgesetzes sind die „nach Landesrecht zuständigen Behörden“ verantwortlich (§ 15 TSchG). Die Zuständigkeiten sind per Verordnung geregelt, aber unterschiedlich. Zum Teil sind die Aufgabenteilungen sogar innerhalb eines Bundeslandes verschieden. Je nach Landesgesetz werden Verstöße gegen das Tierschutzgesetz auch von den Mitarbeitern anderer Behörden, beispielsweise den Ordnungsämtern, verfolgt. Amtstierärzte sind in unterschiedlicher Weise eingebunden, wenn eine mangelhafte Tierhaltung festgestellt wird. Nur wenn verwehrte Tiere beschlagnahmt werden sollen, ist der Amtstierarzt als Gutachter zwingend zu beteiligen. In manchen Bundesländern kann er dagegen selbst Entscheidungen über tierschutzrelevante Fälle treffen, woraufhin sich die Verfahrensabläufe erheblich beschleunigen können.

Ein weiteres Problem be-

steht darin, dass die Veterinärbehörden viele verschiedene Aufgabenfelder abdecken müssen. Sie sind sowohl für die Lebensmittelhygiene und das Tierseuchenrecht als auch für den Tierschutz verantwortlich.

IMMER NEUE ANFORDERUNGEN

Eine Veterinärbehörde setzt sich in der Regel aus zwei Amtstierärzten, einigen Verwaltungsbeamten und, im günstigen Fall, einem Juristen zusammen. Die Amtstierärzte müssen eine Fülle von Aufgaben bewältigen. Infolge der Personalknappheit können Prophylaxe oder Nachkontrollen oft nicht durchgeführt werden, und der Tierschutz wird nachrangig bearbeitet. Das Auftreten eines einzigen Seuchenfalles bindet bereits so viel Arbeitskraft, dass andere Aufgaben nicht mehr erfüllt werden können. Insbesondere die steigende Anzahl der Exotenhaltungen in privater Hand und das Phänomen der Tiersammel-Sucht (Animal Hoarding) stellen die Veterinärbehörden vor schier unlösbare Probleme. Amtstierärzte haben in aller Regel keine fachspezifische Ausbildung. Bei der Über-

prüfung der Haltungsbedingungen für exotische Tiere (Anm. d. Redaktion: und auch für heimische Igel) fehlt ihnen oft das erforderliche, spezielle Fachwissen.

RECHTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Probleme zu lösen, die bei ganz „normalen“ Heimtierhaltungen auftreten, kann für den Amtsveterinär ebenfalls schwierig werden – vor allem dann, wenn ein Tierhalter ihm den Zutritt zur Privatwohnung oder zu seinen Privaträumen verwehrt. Wenn der Amtsveterinär sich ein Bild von der privaten Tierhaltung machen möchte und dies zwangsweise durchgesetzt werden soll, ist dies durch einen schriftlichen Bescheid (Verwaltungsakt) zu konkretisieren. Die Behörde muss unter anderem in konkreten Anhaltspunkten begründen, dass tierschutzrechtliche Normen bereits verletzt wurden oder eine Verletzung gesetzlicher Pflichten unmittelbar bevorsteht. Die Vorgaben des Tierschutzgesetzes sind relativ kompliziert formuliert. Nicht in jeder Behörde arbeiten Juristen, die das Gesetz und die Vollstreckungsvorschriften im Detail kennen. Das führt gelegentlich dazu, dass die dringend erforderliche Wegnahme von Tieren aus formalen Gründen scheitert.

VORGESCHOBENER BESITZERWECHSEL

Dem Tierschutzgesetz zufolge darf die Behörde

Pro Igel e.V. informiert
rund um Igel, Igelerschutz und Igelhilfe
im Internet unter

www.pro-igel.de

Bestellen Sie auch unsere
Veröffentlichungen online!



einem Tierhalter seine Tiere wegnehmen, wenn diese nach dem Gutachten des Amtstierarztes erheblich vernachlässigt sind oder schwerwiegende Verhaltensstörungen zeigen (§ 16a Satz 2 Nr. 2 TSchG).

Die Wegnahme oder anderweitige Unterbringung der Tiere erfolgt laut Gesetz auf Kosten des Tierhalters.

WARUM HANDELN BEHÖRDEN NICHT?

Mangelnde Rechtskenntnisse und fehlende Spezialisierung können dazu führen, dass eine Behörde nur zögerlich handelt – wodurch die effektive Umsetzung des Tierschutzgesetzes erheblich erschwert wird. In der Ausbildung der Amtstierärzte werden zu wenig

Rechtskenntnisse über die Vollstreckung des Tierschutzgesetzes vermittelt. Die Veterinäre wissen oft gar nicht, wie man tierschutzrechtliche Anordnungen auch tatsächlich durchsetzen kann.

ÜBERFORDERTE JURISTEN

Doch nicht nur die Veterinärbehörden haben praktische Probleme bei der Umsetzung des Tierschutzgesetzes. Bei den Juristen gibt es ebenfalls erhebliche Defizite. Während der Juristenausbildung spielt der Tierschutz weder im Studium noch in der Referendarausbildung eine Rolle. Tierschutzrechtliche Problemstellungen werden nur punktuell behandelt. Für Juristen, die sich nach ihrer Ausbildung dem Tierschutz-

recht zuwenden, gibt es auch keine Fortbildungsseminare. Detaillierte Kenntnisse im Tierschutzrecht müssen sich die Juristen – Anwälte ebenso wie Staatsanwälte und Richter – selbst aneignen. Aus diesem Grund werden tierschutzrechtliche Fälle gerne „mangels öffentlichem Interesse“ eingestellt – oder es werden infolge mangelhafter Rechtskenntnis Fehlentscheidungen getroffen.

ÜBERLASTETE GERICHTE

Eine wesentliche Ursache dafür, dass tierschutzrechtliche Fälle unbefriedigend gelöst werden, ist – neben dem immer noch anzutreffenden Argument, es fehle das öffentliche Interesse an der Verfolgung des Falles – die Überlastung vieler Gerichte.

Gekürzter Nachdruck aus „du und das tier“ 3/2009, Zeitschrift des Deutschen Tierschutzbundes e.V.

Impressum

Das Igel-Bulletin, offizielle Publikation des Vereins Pro Igel e.V., erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben.

Redaktion:

Monika Neumeier
Ulli Seewald
Lindenhofweg 50,
D-88131 Lindau/B.
Fax 0251/2841895
Tel. 0251/324783 (abends)
E-Mail: redaktion-igelbulletin@pro-igel.de

Autoren dieses Heftes:

Heidrun Betz;
Wolf Richard Günzel;
Iris Hander; Bernadette Kögel;
Dora Lambert;
Gerald Lindner; Ronald Mahnke;
Monika Neumeier; Karin Oehl;
Evelyn Ofensberger;
Miriam Pfäffe; Ulli Seewald

Druck:

Printec Offset
D-34123 Kassel

Spendenkonto:

Pro Igel e.V.
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50
Konto 341 39 345

Für EU-Auslandsüberweisungen:
BIC/Swift-Code: WELADED1MST
IBAN: DE14 4005 0150 0034 1393 45

Geschäftsstelle:

Pro Igel -
Verein für integrierten
Naturschutz Deutschland e.V.
Lilienweg 22
D-24536 Neumünster
Tel. 0180-5555-9555
Fax 04321/939479
E-Mail: info@pro-igel.de

Internet:

<http://www.pro-igel.de>

Der Nachdruck (auch auszugsweise) aller Artikel ist nur mit Einverständnis der Redaktion gestattet, bei namentlich gekennzeichneten Artikeln ist außerdem das Einverständnis der Autoren Voraussetzung.

Redaktionsschluß für 43/2010:

31.03.2010

Auflage: 7200 Ex.

ISSN 1437-8671

„Hedgehog Hoarding“ Igel-Sammelsucht?!

Nicht nur bei Heimtierhaltern gibt es massive Verstöße gegen das Tierschutzgesetz, sondern auch unter Pflegern geschützter Wildtiere wie dem Igel existieren solche, die gesetzeswidrig handeln und eine Vielzahl von Igeln nicht im Sinne des Bundesnaturschutzgesetzes sofort in die Freiheit entlassen, wenn die Tiere sich selbst erhalten können. Menschen, die gesunde Wildtiere wie Haustiere halten, entweder „nur ein paar Monate“ länger als notwendig oder gar dauerhaft, verstoßen gegen geltendes Recht.

Auch seelische oder körperliche Krankheit ändern dies nicht, hier steht das Tierwohl vor der Befindlichkeit des Menschen. Der Begriff Tierhorten (engl. animal hoarding) bedeutet eine psychische Störung, die zum unkontrollierten Halten und Sammeln lebender Tiere führt. Die Haltungsbedingungen unterschreiten so gut wie immer alle Standards der Tierhaltung und verstoßen damit gegen § 2 des Tierschutzgesetzes.

Weder Hygiene, sachgemäße Unterbringung und Pflege, artgerechte Fütterung, noch tierärztliche Versorgung sind gewährleistet. Es kann zu völliger Verwahrlosung des Tierbestandes kommen. Bei Igeln bedeutet dies: Keine tägliche Säuberung der Gehege, keine Einzelhaltung und damit keine Möglichkeit gezielter individueller Kontrolle der Futtermittel. Erfolge medizinischer Behandlung, z.B. durch antibakterielle Medikation, sind durch die vorprogrammierte Reinfektionen nicht zu erzielen, die Überprüfung der Entwurmung durch eine Kotuntersuchung ist nicht durchführbar, um nur einige Punkte zu nennen. Der Gipfel solch katastrophaler Haltung ist oft auch die unbeabsichtigte - oder gar gewollte - Nachzucht unter den Pfinglingen. Bei unseren einheimischen Igeln ist dies strafbar!

Die Unfähigkeit von Tierhortern, diese Missstände zu erkennen und zu beseitigen, kann keine Entschuldigung sein. Nach außen stellen sich solche an Tier-Sammelsucht Erkrankten sowieso als Tierliebhaber bzw. als engagierte Tierschützer dar. Tatsächlich kompensieren sie offenbar Ängste und Einsamkeitsgefühle, suchen Partner- oder Familienersatz. Das mag schlimm sein, darf aber nicht auf Kosten von ihnen hilflos ausgelieferten Tieren gehen, egal ob Hunde, Katzen, Hängebauchschweine oder Igel.

Helfen Sie mit, bei Kenntnis von „Igel-Sammlern“ gegen diese Tierquälerei vorzugehen. Melden Sie Veterinärämtern, Unteren Naturschutzbehörden oder auch uns Namen und Adressen, erstatten Sie Anzeige, verschließen Sie nicht die Augen und handeln Sie - zum Wohl unserer Igel!

U.S.

Igelfreundliche Grundstücksbegrenzungen - durchlässige Zäune

Von Wolf Richard Günzel, Podrosche

Igel scheinen sich mit unserer Zivilisationslandschaft im Großen und Ganzen arrangieren zu können. Als Tiere, die trockenere Lebensräume bevorzugen, waren sie einst häufig in den naturnahen Randbereichen von extensiv genutzten Agrarflächen zu finden. Ihre Lebensräume lagen an unbefestigten Wirtschaftswegen und Rainen mit Feldgehölzen, Hecken und einer vielfältigen Wildblumenflora. Aus diesen Aktionsräumen wurden sie durch die Intensivierung der Landwirtschaft mit ihrem Chemieeinsatz weitgehend vertrieben, und sie haben sich immer mehr auf die noch vorhandenen Grünflächen neben menschlichen Wohnbereichen in Städten und Dörfern zurückgezogen. Ihrer Natur gemäß besiedeln Männchen und Weibchen dort jeweils eigene, kleinräumige Aktionsräume und finden nur während der Paarungszeit zueinander. Igelforscher befürchten, dass die einzelnen Igelvorkommen durch die zunehmende Zahl von Barrieren und Gefahrenzonen wie Gebäude, Mauern, Sichtschutzelemente, Betonschwellen und stark befahrene Straßen in Isolation geraten. Die Tiere verlieren die Verbindungen zueinander, ein zusammenhängendes großes Netz aus vielen Tieren zerfällt in mehrere kleinere Netze aus jeweils wenigen Tieren, die sich nicht mehr durch Zuzug »anderer Gene« aus dem Umland »auffrischen« können, sodass sie schlimmstenfalls infolge von Inzucht verschwinden.

Grundstücksabgrenzungen mit durchlässigen Zäunen sind deshalb für Igel, die im menschlichen Siedlungsraum leben, besonders wichtig. Die Tiere können nur



Abb. 1 Büsche und Hecken lassen Igel frei passieren

so in einen Garten gelangen, der ihnen dann vielleicht als neuer Lebensraum behagt, oder den Garten bei ihren Nachtwanderungen als gefahrlosen Weg zu anderen Zielen nutzen.

MASCHENDRAHTZAUN

Das Fundament für einen Maschendrahtzaun bildet oft ein Betonsockel von zehn bis fünfzehn Zentimeter Höhe, und das Drahtgeflecht beginnt dann direkt an der Oberkante des Sockels. Das Gleiche gilt für verzinkte Gitterzäune, Kunststoffzäune oder Zaunelemente aus Beton. Zieht sich eine solche Zaunanlage um das gesamte Grundstück, bleiben Tiere wie Erdkröte, Grasfrosch oder Igel zwangsläufig ausgeschlossen. Wir haben zwar unser Grundstück korrekt abgegrenzt und rundum Ordnung geschaffen, uns aber auch die Chance verbaut, das Zusammensein mit einem

Igel oder anderen Tieren zu erleben.

Das lässt sich mit geringem Aufwand ändern: Biegen Sie den Maschendrahtzaun an Stellen, wo es nicht so auffällt, nach oben, sägen Sie in Bodennähe ein Loch in einen Kunststoffzaun, schlagen Sie mit einem Meißelhammer einen Durchschlupf in eine Mauer oder einen Sockel aus Beton.

ERDWALL MIT REISIGGEFLECHT

Ein Erdwall ist mit etwas Vorausplanung eine interessante Möglichkeit der Begrenzung vor allem für neu anzulegende Gärten. Möglicherweise wurde gerade das Wohnhaus gebaut, ein Baum oder ein

den gefällten Baum und die Sträucher abtransportieren lässt und sich weitere Kosten verursacht, sollte man überlegen, ob ein Garten mit ebener Fläche später nicht eintönig wirkt. Vielleicht ist noch ein Schaufelbagger da, mit dem sich der Aushub ohne größere Mühe an die Grundstücksgrenze transportieren lässt, um dort einen Erdwall zu errichten. Damit hätten wir die Grundlage für eine besondere Form der Garteneinfriedung geschaffen. Der Wall wird mit Sträuchern bepflanzt, möglicherweise gar mit denen, die dem Hausbau weichen mussten. Das lose Erdreich stabilisieren wir, indem wir dicht vor dem Wall Hartholzpfähle in einem Abstand von fünfzig Zentimetern etwa vierzig Zentimeter tief in den Boden schlagen. Um die Pfähle herum biegen wir Zweige, die nicht allzu steif



Abb. 2 Aufgebogener Maschendrahtzaun und verkürzte Zaunelemente bieten Igel Durchschlupf

paar Sträucher mussten dafür weichen und liegen jetzt neben einem Berg Aushub im Garten, beziehungsweise dort, wo man ihn einmal anlegen möchte. Bevor man nun den Aushub,

sind. Den Hohlraum dahinter füllen wir mit Reisig auf. Der Wall schützt uns vor Lärm und neugierigen Blicken und um ihn herum tut sich was: Er wird zum Magneten für Kleiber oder Meisen, für

Käferlarven, Wildbienen, Asseln, Spinnen oder Igel.

Diese einfache Art der Grundstücksabgrenzung gab es auch schon in früheren Zeiten. Heute gilt sie als unkonventionell, hat aber einen persönlichen Charakter und ist sehr lebendig. Man kann einen solchen Grenzwall allerdings nur anlegen, wenn genügend Platz vorhanden ist. Und natürlich sollte man auch am ungewöhnlichen Aussehen Gefallen haben und damit zurechtkommen, dass sich der eigene Garten dann deutlich von anderen Gärten unterscheidet.

STANGENZAUN UND REISIGZAUN

Stangenzäune und Reisigzäune lassen Igel genügend Platz zum Durchschlüpfen. Für den Bau eines Stangenzaunes braucht man etwa fünf Zentimeter dicke Pfähle aus Holzarten, die nicht so schnell verrotten (Robinie, Lärche, Eiche, Buche). Die Länge der Pfähle richtet sich nach der gewünschten Zaunhöhe.

Die Pfähle werden unten angespitzt, mit einem Vorschlaghammer dreißig bis vierzig Zentimeter tief in den Boden geschlagen und ergeben eine Reihe. Der Abstand zwischen den einzelnen Pfählen beträgt jeweils etwa hundert Zentimeter. Etwa zehn Zentimeter hinter der ersten Pfahlreihe wird eine weitere angelegt, und zwar versetzt zur vorderen. Zwischen den Reihen werden dann lange, möglichst gerade gewachsene Zweige oder Äste aufgeschichtet, bis die Zaunhöhe erreicht ist. Wenn die unteren Äste verrotten und der Zaun langsam absackt, schichtet man oben neue auf. Achten Sie darauf, dass es in Bodennähe genügend Durchschlupflöcher für Igel und andere Tiere gibt.

Einen Reisigzaun legt man im Prinzip genauso an. Das Füllmaterial zwischen den Pfahlreihen besteht hierbei aber aus kleineren Zweigen, die beim Rückschnitt von Hecken oder Sträuchern anfallen. Je nachdem wie lang das Schnittgut ist, kann man den Abstand zwischen den Haltepfählen natürlich verändern. Reisigzäune baut man in der Regel auch nicht so hoch wie Stangenzäune, da die feineren Zweige schneller vermodern und nach unten sacken.

WEIDENZAUN

Wie beim Bau eines Stangenzaunes beschrieben, schlägt man auch für einen Weidenzaun etwa fünf Zentimeter dicke Pfähle aus widerstandsfähigen Holzarten dreißig bis vierzig Zentimeter tief in den Boden ein. Die Pfähle bilden aber nur eine Reihe mit einem Abstand zwischen den Pfählen von etwa fünfzig Zentimetern. Um die Pfähle herum werden dann Zweige von Weiden, Birken oder anderen biegsamen Gehölzarten verflochten.

Einen lebendigen, grünen Zaun erhält man durch Pfähle von frisch geschlagenen Weiden, die etwa fünfzig Zentimeter tief im Boden vergraben werden. Wenn man sie ständig feucht hält, bilden zumindest einige Weidenpfähle neue Triebe, die man dann im Zaun verflechten oder zurückschneiden kann.

GRÜNE MAUERN UND ZÄUNE

Mauern und Zäune bieten Kletterpflanzen ideale Aufstiegsmöglichkeiten. Unser Garten bekommt durch diese Pflanzen einen völlig anderen Charakter. Wir fühlen uns darin wohler und erleben hinter den lebendigen Fassaden das ersehnte Gefühl von Geborgenheit. Mit

den Pflanzen an der Mauer oder am Zaun wird uns der Wechsel der Jahreszeiten wieder bewusst. Die grünen Kletterer verhindern, dass ein kahles Mauerwerk im Sommer zum »Backofen«



wird. Sie sind Schalldämpfer, Staubfänger und Sauerstoffspender, bieten Kleintieren Wohnung und Nahrung und geben uns Einblicke in deren Leben, oft auf überraschende Weise. Diese Kleintiere sind vielfach auch geschätzte Futtertiere für Igel.

Nackte Mauern, Metall- und Kunststoffzäune halten nicht nur Tiere von unseren Gärten fern, wir selbst fühlen uns hinter ihnen nicht geborgen, sondern eingesperrt, und werden eher in eine depressive Stimmung versetzt.

Die einfachste Art, eine Mauer zu begrünen, geschieht durch Kletterpflanzen, die ohne Rankhilfen nach oben wachsen, und davon gibt es nur wenige. Die beiden bekanntesten Selbstkletterer sind der immergrüne Efeu *Hedera helix*

und der Wilde Wein *Parthenocissus quinquefolia*, der uns im Spätherbst ein grandioses Farbspiel mit seinen rot gefärbten Blättern bietet. Alle anderen für die Fassadenbegrünung in Frage kommenden Kletterpflanzen brauchen mehr oder weniger stabile Kletterhilfen in Form von Metall- oder Holzgittern, Spanndrähten und Bodenankern.

Es gibt zahlreiche einjährige Kletterpflanzen, die sich für die Begrünung eines Maschendraht- oder Metallgitterzaunes eignen. Diese »Zaunspezialisten« werden im Frühjahr ausgesät, erfreuen uns den Sommer über durch ihre Blütenpracht und müssen nur hin und wieder am Drahtzaun hochgebunden werden. (Anm. der Redaktion: Eine Tabelle mit Tipps zu empfehlenswerten Pflanzen ist in W. R. Günzels Buch nachzulesen.)

Text aus dem Buch „Der igelfreundliche Garten“ (2008) von Wolf Richard Günzel, Illustrationen von Margret Schneevoigt.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des pala-Verlags, Darmstadt.

In eigener Sache:

Liebe Leser des Igel-Bulletins, Sie haben sicher gesehen, dass die Fotos in dieser Ausgabe zum ersten Mal alle in Farbe gedruckt sind. Das verschönt und bereichert natürlich unsere Zeitschrift. Zu verdanken haben wir dies dem technischen Fortschritt - unsere Druckerei kann mit neuen Maschinen den Farbdruck des ganzen Heftes nun zum gleichen Preis anbieten wie früher lediglich vier Farbseiten. Wir verwenden also nicht etwa mehr von Ihren für unsere Arbeit so wichtigen Spendengeldern für die bessere Ausstattung!



Denkmal des Wettrennens zwischen Hase und Igel zu Buxtehude

Foto Arnold Deibele, Buxtehude ©

Der Wettlauf zwischen dem Igel und dem Hasen auf der kleinen Heide bei Buxtehude

erzählt von Ronald Mahnke, Buxtehude

Diese Geschichte ist ganz lügenhaft zu erzählen, aber wahr ist sie doch. Denn wenn Großvater sie erzählte, sagte er immer: "Wahr muss sie doch sein, denn sonst könnte man sie ja nicht erzählen." Die Geschichte aber hat sich so zutragen: Es war an einem Sonntagmorgen im Herbst, und der Buchweizen blühte. Die Sonne war strahlend am Himmel aufgegangen, der Morgenwind strich warm über die Stoppeln, die Lerchen sangen in der Luft, im Buchweizen summten die Bienen. Die Leute gingen in ihren schönsten Sonntagskleidern zur Kirche. Alles was lebte war vergnügt - und der Igel auch.

Der Igel stand vor seiner Tür, hatte die Arme übereinander geschlagen, guckte dabei in den Morgenwind hinaus und trällerte ein Liedchen vor sich hin, so gut und so schlecht, wie es eben ein Igel am lieben Sonntagmorgen konnte. Wie er nun so

halb laut vor sich hin sang, fiel ihm auf einmal ein: "Solange meine Frau die Kinder wäscht und anzieht, kann ich ja ein bisschen im Feld spazieren gehen und mal sehen, wie meine Steckrüben wachsen." Die Steckrüben standen ganz nah bei seinem Haus, und weil er mit seiner Familie oft von ihnen aß, hielt er sie auch für seine eigenen. Gesagt - getan. Der Igel schloss die Haustür hinter sich und machte sich auf den Weg zum Feld. Er war noch nicht weit gegangen und wollte gerade um den Schlehenbusch zum Steckrübenacker hinauf biegen, da begegnete ihm der Hase. Der war wegen ähnlicher Geschäfte ausgegangen und wollte seinen Kohl besehen. Als der Igel ihn erblickte, wünschte er ihm einen freundlichen guten Morgen. Der Hase aber, der ein vornehmer Herr war und furchtbar hochnäsiger dazu, erwiderte nicht den freundlichen Gruß des Igels, son-

dern sagte eingebildet und voller Hohn: "Was läufst du denn hier am frühen Morgen im Feld herum?" "Ich gehe spazieren", sagte der Igel. "Spazieren?" lachte der Hase. "Ich finde, du solltest die Beine zu besseren Dingen benutzen." Über diese Antwort ärgerte sich der Igel sehr. Er konnte alles vertragen, aber auf seine Beine ließ er nichts kommen, weil Igelbeine nämlich von Natur aus krumm sind. "Du bildest dir wohl ein", sagte der Igel, "dass du mit deinen Beinen mehr anfangen kannst?" "Aber gewiss", sagte der Hase. "Nun das kommt auf einen Versuch an", meinte der Igel. "Warte ab, wenn wir um die Wette laufen, lauf ich an dir vorbei!" "Dass ich nicht lache! Du mit deinen krummen Beinen!" sagte der Hase. "Aber meinetwegen - wenn du so übergroße Lust hast. Was gilt die Wette?" "Einen Goldtaler und eine Budel Schnaps", sagte der Igel. "Angenommen", sprach der

Hase. "Schlag ein. Dann kann's gleich losgehen." "Nein, so eilig ist es nicht"; meinte der Igel, "ich bin gerade erst aufgestanden, erst will ich mal nach Hause gehen und ein bisschen frühstücken. In einer halben Stunde bin ich wieder zur Stelle."

Damit war der Hase einverstanden, und der Igel ging los. Unterwegs dachte er bei sich: "Der Hase verlässt sich auf seine langen Beine, aber dem werde ich's schon zeigen. Er ist zwar ein vornehmer Herr, aber trotzdem ein dummer Kerl, und bezahlen muss er doch." Als der Igel zu Hause ankam, sagte er zu seiner Frau: "Frau, zieh dich schnell an, du musst mit mir aufs Feld!" "Was gibt es denn?" sagte seine Frau. "Ich habe mit dem Hasen um einen Goldtaler und eine Budel Schnaps gewettet. Ich will mit ihm einen Wettlauf machen, und da sollst du dabei sein." "O mein Gott, Mann!" schrie die Igelfrau.

"Bist du verrückt geworden? Wie kannst du mit dem Hasen um die Wette laufen?" "Halt den Mund, Weib", sagte der Igel, "das ist meine Sache. Misch dich nicht in Männergeschäfte. Los, zieh dich an, und dann komm mit." Was sollte die Frau machen. Sie musste ihm folgen, ob sie wollte oder nicht. Als sie miteinander unterwegs waren, sprach der Igel zu seiner Frau: "Nun hör gut zu! Sieh mal, dahinten auf dem langen Acker wollen wir den Wettlauf machen. Und dabei wird der Hase in der einen Ackerfurche laufen und ich in der anderen, und von oben fangen wir an zu laufen. Nun hast du nichts weiter zu tun, als dich hier unten in die Furche zu stellen. Und wenn in der Furche der Hase ankommt, dann rufst du ihm entgegen: "Ich bin schon da." Mit diesen Worten waren sie beim Acker angekommen. Der Igel verwies seine

Frau auf ihren Platz und ging selber den Acker hinauf. Als er oben ankam, war der Hase schon da. "Kann es losgehen?" fragte der Hase. "Ja, dann man zu!" sagte der Igel. Und damit stellte sich jeder in seine Furche. Der Hase zählte: "Eins - zwei - und drei", und los raste er wie ein Sturmwind den Acker hinunter. Der Igel lief nur so drei Schritte, dann duckte er sich in die Furche nieder und blieb ruhig sitzen. Als nun der Hase in vollem Lauf unten ankam, rief ihm die Frau des Igels entgegen: "Ich bin schon da!" Der Hase stutzte und wunderte sich nicht wenig. Aber er zweifelte nicht, dass es der Igel war, der ihm das zurief. Denn bekanntlich sieht die Frau eines Igels genau so aus wie ihr Mann. Der Hase aber meinte: "Das geht nicht mit rechten Dingen zu." Er rief: "Noch mal gelaufen, wieder zurück!" Und ab jagte er wie ein Sturm-

wind, dass ihm die Ohren nur so um den Kopf flogen. Die Igel Frau aber blieb ruhig auf ihrem Platz. Als nun der Hase oben ankam, rief ihm der Igel entgegen: "Ich bin schon da!" Der Hase war ganz außer sich vor Eifer und schrie: "Noch mal gelaufen, wieder zurück!" "Macht mir nichts aus" antwortete der Igel. "Meinetwegen so oft du Lust hast." So lief der Hase noch dreiundsiebzig Mal, und der Igel hielt immer wieder mit. Jedes mal wenn der Hase unten oder oben ankam, sagten der Igel oder seine Frau: "Ich bin schon da!" Beim vierundsiebzigsten Mal aber kam der Hase nicht mehr ans Ziel. Mitten auf dem Acker stürzte er auf den Boden, das Blut floss ihm aus dem Hals, und er blieb tot auf der Stelle liegen. Der Igel aber nahm seinen gewonnenen Goldtaler und die Buddel Schnaps, rief seine Frau aus der Furche

zurück, und beide gingen vergnügt miteinander nach Hause. Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute. So kam es, dass auf der Buxtehuder Heide der Igel den Hasen totgelaufen hat. Seit jener Zeit hat es sich kein Hase wieder einfalten lassen, mit einem Buxtehuder Igel um die Wette zu laufen.

Die Lehre aber aus der Geschichte ist: Erstens, keiner, auch wenn er noch so vornehm ist, soll auf den Gedanken kommen, sich über einen einfachen Mann lustig zu machen, und wäre der auch nur ein Igel.

Zweitens, es ist gut, wenn einer heiraten will, dass er sich eine Frau von gleicher Herkunft wählt und die genau so aussieht wie er selber. Wer also ein Igel ist, muss sehen, dass seine Frau auch ein Igel ist - und so weiter.

TIPP: „Bistro Heckengarten“

Von Ulli Seewald, Münster/Westf.

Das Igel Futterhaus mit dem einladenden Namen „Bistro Heckengarten“ wird von der Firma Terralogo angeboten, die Produkte für heimische Wildtiere im Programm führt, darunter auch ein Igelhaus. Nach Beratung durch Pro Igel e.V. wurde ein Futterhaus geschaffen und ins Programm genommen. Es ist in Handarbeit gefertigt und aus ca. 2 cm starkem Fichtenholz gebaut. Die Grundfläche misst 85x40 cm, die Höhe 25 cm. Das Dach mit etwa 2 cm Überstand ist mit grüner Ökofarbe versiegelt



und daher wasserdicht. Eine leichte Dachneigung sorgt dafür, dass ablaufendes Regenwasser nicht in den Innenraum tropft. Das Besondere: Die Dachplatte – dank zweier Scharniere aufklappbar - ist in der Mitte mit einem Fenster von 20 cm

Breite aus durchsichtigem Plexiglas versehen, so dass man den stacheligen Gästen beim Fressen zuschauen kann. Ein Boden ist nicht vorhanden, damit sich hier nicht Schmutz und Futterreste ansammeln. Igel können das Gartenrestaurant durch zwei Eingänge betreten. Die schmalen Gänge sind katzensicher, denn hier gilt „Zutritt nur für Igel“!

Eine handgemalte Igeldekoration ziert das Futterhaus, das man an geschützter Stelle im Garten auf Steinplatten stellen sollte. Die Platten

müssen regelmäßig und gründlich gereinigt werden, um Krankheitsübertragung unter den Bistro-Besuchern vorzubeugen. Dann wird sich hier so manch stacheliger Gast abends vor dem Winterschlaf gern ein Zubrot abholen. Der Preis beträgt bis zum Jahresende für Besteller, 79,00 EUR anstatt 99,00 EUR. zzgl. Versandkosten.

Bezug:

Terralogo.com

Dr. Martin Lempert

Im Heckengarten 14

69207 Sandhausen

Tel. 06224 76812-10

Fax 06224 76812-11

E-Mail: info@terralogo.com

Stachlige Kunstwerke - Plastiken aus Bronze

von Ulli Seewald, Münster/Westf.

Darstellungen von Igel in der bildenden Kunst erfordern von jedem Kunstschaffenden den Blick fürs Detail.



Abb. 1: Igel im Dom zu Xanten
(Foto Archiv Pro Igel ©)

Insbesondere an die Technik eines Bildhauers stellen die Stacheligen hohe Ansprüche.

Im Unterschied zur Skulptur, bei der das Kunstwerk z.B. aus Marmor oder Sandstein herausgehauen wird, modelliert man eine Plastik aus bildsamen Massen, zum Beispiel aus schmelzbaren Stoffen wie Metallen, aber auch Kunststoffen, Beton oder Gips.

Der Bronze-guss ist ein sogenanntes Urformverfahren, bei dem flüssige Bronze, eine Legierung aus Kupfer und Zinn, in eine Form gegossen wird, um den gewünschten Gegenstand herzustellen. Als aufbauendes Verfahren wird beim Urformen die Erstform des Körpers hergestellt. Beim Kunstguss fertigt man eine Kopie des künstlerischen Werkes an, meist ein Tonmodell. Vom Modell einer Skulptur erzeugt man in einer Bildgießerei eine

Negativform, in die das verflüssigte Material der herzustellenden Kopie gegossen wird. Nach der Erstarrung des eingegossenen Materials trennt man die Form von der fertigen Kopie.

Beim Bronze-guss handelt es sich um eines der ältesten Handwerke überhaupt. Schon seit dem Ende des 3. Jahrtausend und dem Beginn des 1. Jahrtausend v.

Chr. („Bronzezeit“) ist diese Technik bekannt und wurde ständig verfeinert und erweitert. Typische Produkte waren und sind Glocken, Plastiken,



Abb. 2: Kinder mit Igel, Kolvenburg Billerbeck
(Foto Elisabeth Frydrychowicz, Billerbeck ©)

Werkzeuge, Kanonen, Spiegel und Schmuck. Aber auch Tiere - darunter Igel - zählen zu den Kunstwerken. Wir haben einige zeitgenössische Bronzeguss-Igel genauer betrachtet.

Der **Igel von Gernot Rumpf** im Xantener Doms (Abb. 1) ist im wahrsten Sinne des Wortes bestechend: Mit einem herrlichen Stachelkleid versehen, zierte er, als Überwinder der Schlange symbolisch für den Sieg

Christi über das Böse dastehend, den Bronzealtar, in dem zwischen Reben, die den Weinstock Gottes symbolisieren, allerlei Wildtiere dem Betrachter allegorisch biblische Aussagen vermitteln sollen.

Die **Kinder mit Igel von Gertrud Büscher-Eilert** im westfälischen Billerbeck und Borken (Abb. 2-4) sind Beispiele des profanen

Oeuvre dieser Bildhauerin, die in erster Linie sakrale Werke schuf. Im Mittelpunkt stehen Menschenbilder, aber die Nähe zur Natur und die Tierliebe der Künstlerin dokumentieren die lebensechten Igel, die in den beiden

Plastiken in Billerbeck und Borken jeweils aufmerksam von drei Kindern bestaunt werden.



Abb. 3: Igel aus „Kinder mit Igel“ in Billerbeck (Foto E. Frydrychowicz, Billerbeck ©)

Das „**stachlige Urviech**“ von **Wolfgang Lamché** (Abb. 5)



Abb. 4: Igeljungen aus Borken
(Foto Dr. Stephanie Klötgen, Münster ©)

ist sozusagen frisch geboren: Der Künstler aus Enningerloh schuf es aufgrund einer Anregung der Autorin.



Abb. 5: „Stachliges Urviech“
(Foto Wolfgang Lamché, Enningerloh ©)

Er erarbeitet sowohl naturalistische als auch abstrakte Werke. Seine inzwischen 170 Tierbronzen nennt er liebevoll „Viecher“, sie zeigen seine Liebe zur Natur und eine hervorragende Beobachtungsgabe der Fauna. Die „Viecher“ werden in streng limitierten Auflagen gefertigt, den Igel kann man zum Preis von 590,- EUR erwerben.

Neue Igel-Kinderbücher

Von Iris Hander, Murg und Monika Neumeier, Lindau/B.

Das soeben erschienene, reich illustrierte Kindersachbuch „**Mein kleines Buch der Tiere - Igel**“ begeistert nicht nur kleine Leser, sondern



eigener Gestaltung. Die Bildunterschriften ergänzen die kurzen, informativen Texte, die Kindern alles Wichtige und Interessante über Igel nahebringen. Durch ein Igelquiz und die Anregungen, ein Igelbild zu malen oder Igelfotos einzukleben, können sich die Kinder neben dem Lesen und Betrachten der Fotos intensiv mit dem Thema Igel beschäftigen. Ein Tipp für weiterführende Informationen verweist auf Pro Igel. Ab 6 Jahre

Mein kleines Buch der Tiere - Igel
Ulli Seewald

Knesebeck-Verlag, 2009
ISBN 978-3-86873-127-9
EUR 7,95

bereichert auch Erwachsene. Die Autorin - Vorsitzende von Pro Igel e.V. - berichtet in klarer, kindgerechter Sprache von der Biologie der Igel und erzählt von ihrem Verhalten. Der Leser wird nicht nur über Ernährung, Fortpflanzung, Jungenaufzucht und Winterschlaf aufgeklärt, sondern auch auf die Bedeutung eines naturnahen, igelfreundlichen Gartens und auf menschengemachte Gefahren hingewiesen. Wie man erkennt, ob ein Igel in Not ist, und wie man richtig mit einem solchen Tier umgeht, wird ebenfalls besprochen.

Das Buch ist mit zahlreichen exzellenten Fotos illustriert. Einige davon können auch als Sticker abgelöst werden und reizen zu

Sachinformationen für die Kleinsten bringt der Titel „**Der Igel**“ aus der Reihe „Besserwisser Plus“ - kindgerechte Texte und naturgetreue Illustrationen mit vielen Details erzählen vom Leben eines Igels während eines ganzen Jahres auf interessante Art und Weise. Das Pappbilderbuch hat auf jeder Seite Klappen oder Umklappfolien, um versteckte Dinge aufzudecken. So kann das Kind beim Vorlesen die Klappen öffnen oder Folien umblättern und bekommt korrekte Antworten auf viele Fragen rund um Biologie und Lebensweise der Igel.

Winterschlaf, Ernährung, Jungenaufzucht und Feinde des Igels werden fehlerfrei erläutert. Hinweise zur Igelhilfe ergänzen den Text: Der junge Leser erfährt, dass man einem Igel im Garten Wasser und Katzenfutter hinstellen kann, keine Laubhaufen anzünden darf, und dass mit einem schwachen Igel einen Tierarzt oder eine Igelstation aufsuchen soll.



Die ausgesprochen schönen Zeichnungen erwecken leider den Eindruck, dass Igel am Tage unterwegs sind, obwohl Bild und Text des Buches die Nachtaktivität der Stacheltiere betonen. Ab 4 Jahre

Der Igel
Maren von Klitzing,
Udo Kruse-Schulz
Xenos-Verlag 2009
ISBN 978-3-8212-3326-0
EUR 7,95

Das Büchlein „**Ruhe! oder Ein Schlafplatz für den Kompostigel**“ erzählt in Wort und Bild die Ge-

schichte eines Igels, der durch Gartenaufräumarbeiten in seinem Nest im Komposthaufen aufgestört wird und sich auf die Suche nach einem neuem Schlafplatz machen muss, den er schließlich auch findet. Die Autoren wollen Bewusstsein für die Stacheltiere wecken und vor der Unachtsamkeit der Menschen warnen. Das Büchlein ist hübsch illustriert und mit fachlicher Beratung von Pro Igel e.V. durch Sachinformationen über die Biologie und Lebensweise der Igel ergänzt; auch Hinweise auf die Gefahren, die Igel drohen, fehlen nicht. Ab 5 Jahre

Ruhe! oder Ein Schlafplatz für den Kompostigel
Angela und Benjamin Gutschke
Verlag ackerhalm, 2008
ISBN 978-3-00-019379-8
EUR 7,50

Korrektur zum Artikel von Dora Lambert über "Endoparasiten des Igels - Teil 2 Haarwürmer" in Igel-Bulletin 41, Seite 2: Spalte 2 unten:

Die Eier des Darmhaarwurms *C. erinacei* sind 50-60 µm lang (*nicht* 50-80 µm).

Spalte 3 Mitte: Die Eier des Lungenhaarwurms *C. aerophila* sind mit 60-75 µm (*nicht* 50-75 µm) wesentlich länger.

Das Igel-Bulletin, unser Informationsmaterial und unsere Aktionen kosten Geld.

Bitte, sammeln Sie weiterhin gebrauchte Briefmarken (nicht abgelöst), auch Massenware, und schicken Sie diese an

Regine Weber - Goethestraße 31 - D-61203 Reichelsheim

Briefmarken-Sammlungen sind ebenfalls willkommen!

Der Erlös kommt ohne Abzug Pro Igel e.V. zugute.

Wir stellen vor:

Dieses Plakat im Format DinA0 (84,10 x 118,90 cm) des Vereins Igelschutz-Interessengemeinschaft e.V. empfehlen wir für Igelstationen, Info-Stände und Dauerausstellungen. Es kann zum Preis von 15,- EUR oder laminiert und mit Ösen versehen für 30,- EUR zzgl. Versandkosten bei der Igelschutz-Interessengemeinschaft e.V., Am Kohlenmeier 180, 42389 Wuppertal bestellt werden.

Der igelfreundliche Garten



Der Gartenteich:

Besonders Feuchtgebiete sind in den letzten Jahrzehnten der Auszäumung unserer Landschaft zum Opfer gefallen. Als Alternative dazu finden wir zwischenzeitlich viele Tiere- und Pflanzenarten der Kleingewässer in den Roten Listen der ausgestorbenen oder stark gefährdeten Arten unserer Heimat.

Schon kleine Wasserflächen sind eine Bereicherung im inneren Garten. Damit sich aber eine vielfältige und vor allem stabile Tier- und Pflanzenwelt ansiedeln kann, benötigen wir aber schon eine Wasserfläche von mindestens 8 qm. Die Mindesttiefe sollte 80 cm an der tiefsten Stelle sein. Bitte pflanzen Sie nur einheimische Teichpflanzen sowohl für den Uferbereich als auch für das Wasserbecken. Alle Tiere brauchen Wasser, besonders für den heißen Sommer. Daher ist ein Gartenteich mit flach ablaufendem Ufern wichtig. Hier können Vögel und Säugetiere trinken.

Achtung: Bei steilen Ufern, Schwimmbad- und Wasserbecken sollten Sie eine rettende Ausstiegshilfe schaffen, wie z.B. ein schräg angebrachtes Brett oder Stein.



Holzstapel:

Auch der Umbau eines Holzstapels kann Igel-Unterschlupf gewähren. Man ordnet die Holzstücke, die der Durchführung des Stapels dienen, wie ein kleines Labyrinth an. Die Hohlräume deckt man mit Brettern ab. Man kann auch eine stabile kleine Weinkiste (Einschlupfloch 10 x 10 cm leicht vergraben) mit in den Holzstapel einbauen.

Achtung: Holzstapel nicht vor dem Winter abbauen, dient als Winterschlupfplatz.



Blumenwiese:

Eine Blumenwiese ist unverzichtbar für jeden Naturgarten. Ist sie doch für die Tiere, die sehr im Brückenbau, Strahlenspinnen, Hundstachel oder auch in anderen nützlichen, aber sehr seltenen Insektenarten, verschiedenen Käfern, Blühhornen und Fruchtliegen eine Vielfalt an krautigen Pflanzen ist gefragt, sollen Insekten, Vögel und Säugetiere hier heimisch werden. Hausbesitzer, die ihren Garten neu anlegen, sollten kleine Blumenwieseninsel auf ihrem Grundstück einplanen.

Achtung: Ein grüner englischer Rasenteppich – regelmäßig gedüngt, mit Herbiziden vollgepumpt, allzeit kurzgemäht, ist eine tote grüne Fläche rund ums Haus.

Vorsicht: Chemie und Gifte töten Insekten und somit vernichten Sie die natürliche Nahrungsquelle der Igel und Vögel. Rasentrimmer führen bei Igel zu schweren Verletzungen oder zu tödlichen Verletzungen. Bitte mähen Sie erst, nachdem Sie sich davon überzeugt haben, daß sich kein Igel dort befindet.



Will man das sympathische Stachelier öfter im Garten sehen, muss man für einen natürlichen Lebensraum sorgen, zu dem seine Nahrung, wie Würmer, Raupen, Spinnweben, Schnecken eine Lebensgrundlage haben, denn auch ihnen macht der Igel bei seiner nächtlichen Sitzplätzen unentwegt.



Heimische Gehölze pflanzen

Heimische Gehölze sind ebenso dekorativ wie die Exoten. Neben einer schönen Blüte im Frühjahr bieten Sie oft zusätzlichen Fruchtschmuck im Herbst und sind preiswert, pflegeleicht und wenig krankheitsanfällig. Unsere Gartentiere sind an heimische Pflanzen angepasst. Jeder im Garten gepflanzte heimische Strauch dient unzähligen Tieren als Unterschlupf, Brutplatz und Nahrungsquelle (Pollen, Nektar, Blätter, Früchte, Holz).



Mastnetz:

Igel durchwühlt in der Nacht große Gärten auf Nahrungssuche. Daher bieten Sie ihm Durchschlupfmöglichkeiten zu Nachbargrundstücken, damit der Igel zur Futterfindung von einem Garten in den anderen gelangen kann.

Achtung: Im Maschendraht kann sich ein Igel verfangen und müll verhungern.

Legen Sie eine natürliche Abgrenzung in Form von Hecken an. Sie bieten gleichzeitig auch Insekten und Vögeln Nahrung und Schutz.



Reisighaufen:

Gärten gehören zu den wichtigsten Rückzuggebieten der Igel. Daher legen Sie einen Reisighaufen an. Auf einen Laubbauhaufen schichtet man reichlich Astwerk und Reisig.

Achtung: Reisighaufen sollten nicht verbrannt werden, beim Umsetzen von Reisig behutsam vorgehen. Nicht mit der Gabel in den Reisighaufen stechen, hier droht dem Igel Verletzungsfahrer durch Aufschießen.

Übrigens: Sowohl Insekten und Spinnentiere, Kröten und Blinddarmwürmer bauen hier. Rotkehlchen bauen ihre Nester bodennah in lockere Reisighaufen.

Bezugsquellen für Zwerggehölze und Naturstauden:

www.igel-hofmann.de
www.naturwaechse.de
www.ahornblatt-garten.de
www.gartentree-stueckler.de
www.syringa-samm.de
www.hof-berggarten.de
www.arendt-maubach.de

Schützen wir sie heute – für eine bessere Umwelt von Morgen.

Copyright: Igelschutz-Interessengemeinschaft e.V. Am Kohlenmeier 180, 42389 Wuppertal, www.igelschutz-ev.de